

Das politisch-literarische Quartett XIV

5. Mai 2022, Bücherei Wieden

Handout von Sabine Aydt

Asal Dardan: Betrachtungen einer Barbarin. Hoffmann und Campe: Hamburg 2022

Thesen / Inhalt:

Asal Dardan nimmt in ihrer Essaysammlung *Betrachtungen einer Barbarin* einen auto-ethnografischen Blick ein. In zehn Kapiteln verknüpft sie Erfahrungen aus ihrer Biografie als Tochter eines aus dem Iran nach Deutschland geflüchteten Paares mit ihrem Fachwissen als Kulturwissenschaftlerin. In jedem Kapitel wird ein persönliches Erlebnis in dauernden, ausholenden Suchbewegungen in Vergangenheit und Gegenwart in die jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse an verschiedenen Orten und in entsprechendes Fachwissen eingewoben. Ereignisse, Menschen, Orte und Objekte dienen als Ankerpunkte, um die Vielschichtigkeit des Lebens im Migrationskontext zu entfalten. So zeigt die Autorin z. B. anhand der Drucke des Malers Carl Spitzweg („Der Bücherwurm“) in der Kölner Hochhauswohnung ihrer Kindheit, welche kontextuellen Bedeutungen ihr damals verborgen blieben. Sie entwickelt Gedanken über Zugehörigkeit und das Leben im Exil anhand einer iranischen Neujahrstradition, den Goldfischen im Glas. Was ohne die Flucht in ihrem Leben hätte sein können, begleitet sie ihr Leben lang und muss immerfort gedanklich eingeflochten werden. In der Reflexion ihrer Schulzeit tastet sie sich an Fragen von Schuld und Verantwortung im Generationenkontext heran. Anhand der NSU-Morde entfaltet sie Zusammenhänge „von Nationalgeschichte zu Familiengeschichte zu Lebensgeschichte zu Gegenwart“ (S. 69). Ihre Internatszeit und ein Praktikum in den USA dienen als Hintergrund, um sich selbst in Bezug auf Klassismus und Rassismus zu verorten. Die Entdeckung von Straßennamen bei Spaziergängen am Weg zur Kita am Prenzlauer Berg werden zum Anlass, die Schicksale von Widerstandskämpfer*innen der NS-Zeit mit der Gegenwart zu verknüpfen. Aufenthalte in Sardinien und Schweden erschließen ihr weitere Reflexionsschichten und erlauben ihr einen neuen Blick auf die Verhältnisse in Deutschland, insbesondere auf ihre Situation als junge berufstätige Frau und Mutter. Im dauernden Perspektivenwechsel verdichtet sich die Beschreibung der Verhältnisse, die Marginalisierung und Diskriminierung hervorbringen, in dem Begriff *Barbarei*.

Kritik / Rezeption:

Das Buch war für den Deutschen Sachbuchpreis 2021 nominiert. Aber ebenso wie die Autorin entzieht es sich einer klaren Zuordnung in Kategorien. Als Memoiren einer Migrantin scheint es die blinden Flecken der Mehrheitsbevölkerung in Bezug auf das Leben „zwischen den Kulturen“ aufzudecken. Seine Stärke entfaltet es aber in der Entwicklung einer eigenen Form an der Schwelle, die die Qualität der Erfahrungen eines Lebens an der Schwelle widerspiegelt und die Leserin aus dem Raum des nie abschließbaren Gesprächs über „Wir“ und „Ich“ nicht entlässt.

Bezug zur politischen Bildung:

Das Buch lässt sich in Bildungssettings als Sachbuch und/oder als literarischer Text verwenden. Anhand der einzelnen Kapitel können komplexe Zusammenhänge im Kontext von Migration, Macht und Gesellschaft anschaulich thematisiert werden. Ein besonderer Gewinn könnte eine vertiefte Analyse des Textes sein, der sich als Prozess der Sprachfindung, der Selbst-Bildung und als Widerstand gegen die Verhältnisse lesen lässt.